

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
**4900 Exemplaren.**

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
**4900 Exemplaren.**

## Deutsch-englische Beziehungen.

Der gegenwärtige etwa achtjährige Aufenthalt des Staatssekretärs Grafen Herbert Bismarck in England hat, wie nicht anders zu erwarten war, Anlaß zu den verschiedenartigsten Kommentaren gegeben. Um ungläubigst von allen ist derjenige, daß der Besuch dem Abschluß eines deutsch-englischen Bündnisses oder einer Erweiterung der Tripleallianz durch den Eintritt Englands zu derselben gelte. So gern wir selbst dieses Ereignis eintreten sähen, ist doch nicht zu verkennen, daß dasselbe weder der englischen noch der deutschen Regierung erwünscht scheint. England hat oft genug zu verstehen gegeben, daß im Falle einer kriegerischen Entwicklung seine Sympathien der mittel-europäischen Allianz gehören. England würde sich aber durch das Bündnis in seiner Politik begegnen fühlen, und man kann es ihm nicht verargen, wenn es vorzieht, unbeschadet seiner freundlichen Haltung gegenüber dem Dreibunde für seine Politik freie Hand zu behalten. Die deutsche Regierung hingegen hat eine besondere Vorliebe für Russland und wird das leidlich gute Verhältnis zu unserem östlichen Nachbar nicht durch einen intimen Anschluß an England trüben wollen. Diese Erklärung der Reise des Grafen Bismarck also lassen wir nicht gelten. Daz es sich auf der anderen Seite nicht lediglich um eine Erholungsreise und einen Freundschafts-Besuch gehandelt hat, zeigt am besten der vielfache Verkehr des Grafen Bismarck mit den englischen Staatsmännern, insbesondere mit Salisbury und Hartington.

Die Gründe der Reise sind nicht rein persönlicher, sie sind vorzugsweise politischer Natur, und es gibt ja auch ohne die willkürliche herangezogene Frage eines Bündnisses mit England eine Reihe von politischen Punkten, deren persönliche Erörterung erwünscht sein könnte.

Da ist zunächst der bevorstehende Besuch Kaiser Wilhelms in England. Soll derselbe einen politischen Anstrich tragen, soll demzufolge Fürst Bismarck den Kaiser begleiten, oder soll ihm der Charakter einer Familiensammlung beigelegt werden? Die Befreiung dieser Fragen ist eine sehr delicate, und man wird wohl nicht selb geben, wenn man hierin die Hauptursache der Reise des Grafen Bismarck erblickt.

Dann steht die Samoafrage auf der Tagesordnung. Die Samoa-Conferenz findet in einigen Wochen statt, und es ist für Deutschland sicher sehr wünschenswerth, über die Anschaulungen der englischen Staatsmänner in dieser Angelegenheit genau unterrichtet zu sein.

Dasselbe gilt von der ostafrikanischen Frage und der Unterdrückung des Slavenhandels, wobei Deutschland und England in gleicher Weise interessirt sind. Erst vorgestern kamen diese Dinge im englischen Unterhause zur Sprache. Sidney-Buxton brachte eine Resolution ein zu Gunsten der Verfassung einer Conferenz nach London, behufs Ergreifung wirksamer Maßregeln zur Unterdrückung des Slavenhandels. Unterstaatssekretär Ferguson erklärte, die Regierung sei unablässig bemüht, den Slavenhandel in Ostafrika mit Unterstützung Deutschlands zu besiegen. An der dortigen Küste sei der Slavenhandel zur See seit Monaten unterdrückt. Es sei nicht der geringste Grund vorhanden, zu glauben, daß das Verhalten Deutschlands in Ostafrika zur Vermehrung des Slavenhandels führe. Lord Salisbury habe die belgische Regierung im September des vorigen Jahres aufgefordert, die Mächte zur Bezeichnung einer solchen Conferenz zu veranlassen. Belgien habe den Vorschlag angenommen; die Vorgänge in Ostafrika hätten jedoch die Unterhandlungen unterbrochen. Die Frage sei deshalb vertagt worden. Die Regierung sei bereit, den Antrag Burton's anzunehmen, falls Burton ihn dahin abändere: daß die Regierung bei den Mächten anfragen möge, ob sie geneigt seien, die in Aussicht genommene Conferenz zu beschließen. Der Antrag wurde mit der Abänderung angenommen.

Stoff zu politischen Unterhaltungen und Sonderungen ist also zur Genüge vorhanden. Wie aber immer die Aufgabe des Grafen Bismarck beschaffen sein möge, man wird annehmen dürfen, daß er ein freundliches Entgegenkommen gefunden hat. Dafür spricht neben der auszeichnenden Aufnahme, die ihm zu Thell geworden, auch der Umstand, daß er bereits den Tag für seine Rückkehr (nächsten Sonnabend) festgesetzt hat.

## Die Grünberger Schulfrage.

Wie bereits in voriger Nummer mitgetheilt, hat die königl. Regierung zu Liegnitz die Genehmigung zur Umwandlung der hiesigen vierklassigen in sechsklassige Elementarschulen verweigert. Die Begründung des ablehnenden Beschlusses der königlichen Regierung ist aber nach unserem Ermessen eine so schwache, daß die städtischen Behörden dadurch keine Veranlassung gewonnen haben, ihren wohlverwogenen Standpunkt zu verlassen und sich bei der Entscheidung der königlichen Regierung zu beruhigen.

Die Letztere geht von der Annahme aus, daß die Schüler, welche die vierklassige Schule besuchen, das Ziel der sechsklassigen nicht erreichen werden, und folgert, daß das für sie nicht von Vortheil sein würde. Die Folgerung ist richtig, die Voraussetzung aber ist falsch. Wohl geben wir zu, daß das Übergangsstadium mit einigen Unzuträglichkeiten verläuft sein wird. Auf die Kinder aber, die jetzt und in Zukunft das schulpflichtige Alter erreichen, trifft die Annahme nicht zu. Die königl. Regierung erwähnt insbesondere, daß Grünberg eine starke Arbeiterbevölkerung hat und daß viele Arbeiterfamilien ihre Kinder nicht zur Auffertigung von Schularbeiten anhalten, auch das Geld für Anschaffung guter Schulbücher nicht erschwingen können. Die königl. Regierung scheint also von der Ansicht auszugehen, daß Arbeiterkinder einsch. schon deshalb, weil sie Arbeiterkinder sind, das Ziel der sechsklassigen Schule nicht erreichen können. Es wäre das eine so ungeheurelle, mit der Logik wie mit den Thatjahren im schroffen Widerspruch stehende Annahme, daß sich eine ernsthafte Widerlegung wohl erübrigte. In allen Kreisen wird es Kinder geben, deren häusliche Schularbeiten nicht von den Eltern beachtigt werden, in allen Kinder, die einer solchen Aussicht bedürfen und wieder andere, bei denen sich dieselbe erübrig. Wenn aber die Lehrbücher im sechsklassigen System erheblich mehr kosten sollten, als im vierklassigen, was nicht einmal der Fall ist, so müssen sie eben beschafft werden, und es ist nicht die Sache der Regierung, sondern der Stadt, Sorge dafür zu tragen, daß auch den Kindern völlig mittellosen Eltern die nothwendigen Bücher zur Verfügung gestellt werden, was übrigens gegenwärtig bereits geschieht.

Nun aber sollen nach der Anschaulung der königl. Regierung zu Liegnitz "die Kinder solcher Eltern", d. h. die Arbeiterkinder, für die übrigen Schüler und für die Schule selbst ein Hinderniß sein. Nun, wenn das zuträfe, so ist das Eintreten dieser vermuteten Calamität so wie so nicht zu hindern. Mit dem Augenblicke, in welchen für die sechsklassigen Schulen so gut wie für die vierklassigen Schulgeldfreiheit eintritt, muß allen Kindern, gleichviel welchem Stande sie angehören, die Möglichkeit gewährt werden, das höchste Ziel zu erreichen, das eben auf unseren Schulen erreicht werden kann. Oder sollen wir etwa einen Unterschied zwischen den Kindern günstiger und ungünstiger sitzender Eltern machen? Sollen wir etwa decretieren: Kinder, deren Eltern in den untersten drei oder vier Klassensteuerstufen steuern, kommen in die vierklassigen, die übrigen in die sechsklassigen Schulen? Würden wir dann nicht — abgesehen von der Errungung bittersten Hasses — eine Reihe von Kindern, die das Ziel der sechsklassigen Schule erreichen würden, zum Besuch der vierklassigen verdammen, und andererseits eine Reihe von Kindern, welche nicht einmal das Ziel der vierklassigen Schule erreichen, in die sechsklassige aufnehmen? Ja, wenn wir bei einem sechsjährigen Kinde voraussehen könnten, ob es das Ziel der sechsklassigen oder nur das der vierklassigen Schule erreichen wird! Dann ließe sich hierüber reden. Aber einstweilen sind wir in Grünberg noch nicht zu einem solchen Grade der Allwissenheit gelangt, und wir bestreiten bis zum Gegenbeweise auch, daß die Regierung in Liegnitz irgend eine Kraft besitzt, die uns an jedem Östertermine aus dieser Verlegenheit helfen könnte.

Was wird nun, wenn wir uns nicht einer schreidenden Ungerechtigkeit gegen die Kinder ärmerer Eltern schuldig machen wollen, die nächste Folge der Regierungs-Entscheidung sein? Eine Verwaltung der untersten Klassen der vierstufigen und eine Überfüllung der untersten Klassen der sechsstufigen Schulen. Denn die große Mehrzahl der Eltern, schulpflichtig werdender Kinder, wenigstens alle diejenigen, die wahre Liebe zu ihren Kindern haben, werden dieselben den

sechsklassigen Schulen zuführen, unbekümmert darum, ob die Lehrbücher ein Paar Pfennige mehr kosten oder nicht. Daz das so kommen wird, liegt so ungemein nahe, daß man sich nur darüber wundern kann, wie es der Regierung zu Liegnitz verborgen bleiben konnte. Was sollen wir aber dann anfangen? Sollen wir vielleicht das Loos entscheiden lassen, wer in der sechsklassigen Schule bleiben, wer in die vierklassige versetzt werden soll?

Wie aber glaubt die königl. Regierung endlich ihre Entscheidung mit den an maßgebender Stelle herrschenden Anschaulungen in Übereinstimmung bringen zu können? Der Staat hat ein klar zu Tage liegendes Interesse daran, daß allen Kindern ein möglichst guter Elementarunterricht zu Theil werde. Die Staatsregierung hat demzufolge die Pflicht, und sie ist sich derselben vollauf bewußt, die Gemeinden, welche in dieser Beziehung lässig sind, zur steten Verbesserung des Schulwesens anzuspornen, nicht aber, eine solche Verbesserung zu hindern. Wir zweifeln darum auch keinen Augenblick daran, daß eine weitere Verfolgung dieser Angelegenheit zu einem die städtischen Behörden befriedigenden Resultate führen wird. Nur nicht erlahmen, weil der erste Anlauf abgeschlagen ist! Die Stadt kämpft hier für eine gute Sache, sie kämpft für die bessere Schulbildung ihrer eigenen zukünftigen Bürger sowohl wie derjenigen Staatsbürger, die sie der Gesamtheit des Staatswesens zu stellen und heranzuziehen hat. Die städtischen Behörden können die königl. Regierung zu Liegnitz selbst bei dem Herrn Minister als Zeugen dafür beibringen, daß unsere sechsklassigen Schulen den Rahmen der Elementarschule nicht überschreiten; hat doch eben dieselbe Regierung die Lebtpläne für die sechsklassigen Schulen genehmigt und damit anerkannt, daß das Ziel ein normales und durchschnittlich erreichbares ist. Wenn jetzt die Regierung hervorhebt, daß viele Schüler nicht einmal das Ziel der vierklassigen Schule erreichen, so ist dem einfach entgegenzuhalten, daß der Unterricht in der vierklassigen Schule mit ihren zwei Abtheilungen in der Klasse ein weit schwieriger und deshalb weniger fruchtbare ist, als in der sechsklassigen. Für die vierklassige Schule spricht rein gar nichts. Wenn man uns aber die Aufhebung derselben nicht gestattet, so wird der Lauf der Dinge selbst für uns sprechen: die vierklassigen Schulen werden wegen Mangels an Schülern eingehen.

## Tagesereignisse.

— Dem parlamentarischen Diner, welches am Dienstag Abend beim Fürsten Bismarck stattfand, wohnte auch der Kaiser bei. Es werden verschiedene Neuerungen colportiert, die der Letztere dabei gethan haben soll. U. A. soll er gesagt haben: "Ich bleibe der König, aber ich verkehre unter der Volksvertretung; Mein Großvater stand dem noch fremd gegenüber, doch ich bin eben ein Kind der neuen Zeit." Auch soll sich der Kaiser sehr warm für das Alters- und Invaliden-Sicherungsgesetz ausgesprochen haben. Der Kaiser war in Marine-Uniform erschienen und überbrachte dem ultramontanen Frhr. v. Huene den Roten Adlerorden II. Klasse. Diese Auszeichnung des Frhr. von Huene wird in manchen Blättern dahin gedeutet, daß eine conservativ-clericale Coalition im Anzuge sei, und daß man im Begriff stehe, die National-liberalen wieder einmal "an die Wand zu drücken." Die bisherigen Anzeichen für diese Umwandlung unserer Partieverhältnisse erscheinen uns indeß als viel zu gering, um diese Frage heute schon ernstlich zu erörtern.

— Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung dem Nachtragsetat und dem bezügl. Anleihegesetz seine Zustimmung ertheilt. Ferner ist demselben eine Vorlage betr. Einführung von Gewerbegerichten zugegangen. Als die freisinnige Partei Anfangs dieses Jahres eine hierauf bezügliche Resolution im Reichstag einbrachte, da sagte der Staatssekretär Herr v. Bötticher, es habe keine Eile damit. Nun scheint man in Regierungskreisen doch anderer Meinung geworden zu sein. Wenn man nur nicht wieder, wie 1878, verlangt, daß die von den Gemeinden zu ernnenden Vorsitzenden der Gewerbeschiedsgerichte der Bestätigung der Regierung unterworfen werden!

— Die Novelle zum Strafgesetzbuch, die nach wie vor von fast allen nationalliberalen Blättern als unannehmbar bezeichnet wird, soll 12 Artikel umfassen. Darunter soll sich auch ein Geffckenparagraph be-

finden, welcher die angebliche Lücke im Strafgesetzbuch ausfüllt und Mittheilungen von Staatsgeheimnissen auch dann für strafbar erklärt, wenn der Veröffentliche nicht weiß, daß ihre Geheimhaltung für das Wohl des Reiches erforderlich ist.

— In der Anklagesache gegen die „Volks-Zeitung“ wegen der Leitartikel vom 15. Februar und 9. März d. J. waren gestern die Redacteure Dr. Oldenburg und Dr. Mehring, sowie der Schriftsteller Trescher als Beschuldigte, die Redacteure Holdheim und Ledebur als Zeugen zur Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter geladen. Wegen des Artikels vom 15. Februar (Uf!) war seitens des Reichskanzlers Strafantrag wegen Beleidigung gestellt worden. In dem Leitartikel „Zum 9. März“, in dem ausschließlich des verstorbenen Kaiser Wilhelm I. Erwähnung gethan wird, glaubt die Staatsanwaltschaft Unhaltspunkte zur Erhebung einer Anklage wegen „Majestätsbeleidigung“, also wegen Beleidigung des gegenwärtigen Kaisers Wilhelm II., gefunden zu haben. Direct besagt, ob der Verfasser der beiden Artikel etwa Dr. Mehring, oder auch hinsichtlich des Artikels „Uf“ Herr Trescher sei, verweigerten sowohl die Beschuldigten wie die Zeugen die Auskunft. Herr Trescher fügte seinerseits hinzu, daß er seit dem 1. Januar nicht mehr Mitglied der Redaction und seinerseits auch nicht Verfasser jenes Artikels sei. Die beiden Zeugen, Holdheim und Ledebur, wurden mit je 100 M. (50 M. für jeden Artikel) wegen Zeugnisverweigerung in Strafe genommen, und es wurde für sie zum 4. April ein neuer Termin angesehen, unter Androhung der Haft, falls auch dann das Zeugnis verweigert werden würde.

— Der für die Bismann'sche Expedition angeworbene Dampfer Martha ist gestern um 10½ Uhr vom Kirchenpau-Quai zu Hamburg abgegangen.

— Aus Kamerun ist die erste Sendung Kakao in Berlin eingetroffen und soll sich als ein vortreffliches Produkt erweisen. Auch die Nachrichten über die dortigen Tabakpflanzungen lauten recht günstig. — In den Reichstagsfraktionen wird zur Zeit über die Einbringung einer Resolution betreffs Erhebung eines höheren Zolls für die Einfuhr von Brantwein nach Westafrika verhandelt.

— Von den im Gefecht bei Alpia am 18. Dezember verwundeten Mannschaften waren am 29. Januar fünfzehn als geheilt entlassen, die Heilung der Uebrigen stand zur genannten Zeit nahe bevor.

— Die amerikanischen Bevollmächtigten zur Samoa-Conferenz, Casson, Phelps und Bates reisen am 13. April nach Berlin ab.

— Der frühere württembergische Staatsminister v. Barnbüler ist am Dienstag gestorben.

— Der Reichstagsabg. Haupt (nat.-lib.) ist am Dienstag gestorben.

— Herr Stöcker hat brieflich die Erklärung abgegeben, daß er als Vorsitzender des Berliner Stadtcomités an der Spize des evangelischen kirchlichen Hilfsvereins steht. Es bleibt also dabei, daß die Herren v. Bennigsen, Miquel, v. Benda und andere Nationalliberalen dem Herrn Stöcker lediglich Vorspanndienste leisteten, als sie den Aufruf für den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein unterschrieben.

— 30 schwäbische Landleute, die sich auf den Gütern der Ansiedlungskommission in der Provinz Posen ansiedeln wollen, sind in Posen eingetroffen.

— Der schweizer Nationalrath hat den Handelsvertrag mit Italien angenommen.

— Nach einer offiziellen Meldung hat sich der Zustand des Königs der Niederlande in der verflossenen Woche wenig geändert. In Folge dessen wurde vom Ministercouncil die Einsetzung einer Regierung beschlossen. In der zweiten Kammer teilte der Ministerpräsident am Dienstag mit, daß der Ministercouncil sich am Montag in dem Beschlusse geeinigt habe, daß der König außer Stande sei, die Regierung zu führen. Dieser Beschluß sei dem Staatsratte mitgetheilt worden und werde dessen Entscheidung erwartet. — Nach einem offiziellen Telegramm aus Luxemburg dürfte seitens der dortigen Regierung und der Kammer in der Angelegenheit der Regierungsschaffts-Einsetzung erst dann vorgegangen werden, wenn diese Frage in Holland erledigt ist.

— Am Dienstag hat der französische Finanzminister in der Deputirtenkammer eine Schlappe erlitten. Die Deputirtenkammer nahm mit 387 gegen 137 Stimmen den Antrag, betreffend die Neorganisirung des Dienstes der General-Schagmeister, an. Der Finanzminister hatte sich gegen den Antrag ausgesprochen.

— Das pariser Zuchtpolizeigericht verurteilte am Dienstag den ehemaligen Polizei-Inspektor in Avricourt, Rühen, zu zwei Jahren Gefängnis wegen Spionage.

— Die Königinnen von England und von Spanien sind am Mittwoch in San Sebastian zusammengetroffen. Eine politische Bedeutung hat die Begegnung schwerlich, wenn auch die Königin von Spanien von zwei Ministern begleitet gewesen ist.

— Der bekannte englische radicale Politiker und Philanthrop John Bright ist gestern Vormittag um 8½ Uhr im Alter von 78½ Jahren gestorben.

— Der Kaiser von Russland ist wieder einmal einem Attentat glücklich entgangen. Bei der Übersiedelung des Kaiserpaars nach Gatschina in voriger Woche wurde der kaiserliche Zug unweit Gatschina von unbekannten Thätern zum Entgleisen zu bringen verübt. Eine alte Schiene waren quer über das Gleise gelegt. Der Zugführer bemerkte rechtzeitig das Hindernis und brachte den Zug zum Stehen. Damit sollen jüngst vergangene zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen, sowie der Selbstmord eines Handwerkers, Niemans Union Jarzenki, zusammenhängen.

— Anlässlich des Jahrestages der Proklamirung des Königreichs Rumänien nahm der rumänische Senat am Dienstag mittelst Akklamation einen Antrag an, wonach Prinz Ferdinand von Hohenzollern, präsumtiver Thronfolger, der Verfassung gemäß unter die Mitglieder des Senats aufgenommen wird. Gestern stündige Ministerpräsident Rosetti in der Kammer die demnächstige Vorlage einer Urteile beim Parlamente an, laut welcher Prinz Wilhelm, der älteste Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern, Bruder des Königs von Rumänien die Erklärung abgibt, zu Gunsten seines jüngeren Bruders, des Prinzen Ferdinand, auf die Thronfolge in Rumänien zu verzichten.

— Die griechische Kammer hat am Dienstag mit 90 gegen 10 Stimmen die drei vom Ministerium vorgelegten auf die königliche Familie bezüglichen Gesetze angenommen. Das erste derselben betrifft die Umrechnung der in Drachmen bewilligten Civilliste in Frs. Durch das zweite wird der Prinzessin Alexandra, welche sich demnächst mit dem Großfürsten Paul verheirathet, eine Dotation von 400 000 Frs. gewährt. Das dritte bezieht sich auf einen Credit von 600 000 Frs. zur Erbauung eines Palais für den Kronprinzen, der bekanntlich in diesem Jahre eine Schwester des deutschen Kaisers heirathet. Gestern brachte der Ministerpräsident in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, welcher die Regierung ermächtigt, eine Anleihe von 80 Millionen zum Bau einer Eisenbahn vom Piräus nach Larissa aufzunehmen. Der Bau soll auf dem Submissionswege vergeben werden.

— Der neue Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika ernannte zu Gesandten der Vereinigten Staaten in England Robert Lincoln, in Deutschland Murat Halstead und in Russland Allan Thorndyke Rice.

### Parlamentarische Nachrichten.

Der Reichstag nahm am Dienstag das Genossenschaftsgesetz nach den Beschlüssen der Commission an unter Ablehnung der freisinnigen Anträge, die sich hauptsächlich auf eine anderweitige Normirung der Revisionsbestimmungen bezogen. Die freisinnigen Redner Dr. Baumhöck und Schenk wandten sich namentlich gegen die staatliche Einwirkung auf die Revision, die sie bei dem rein privatrechtlichen Charakter der Genossenschaften für nicht angebracht erklärten, und von der sie wegen der rein calculatorischen Art der staatlichen Aufsicht und der Abschwächung der Verantwortlichkeit des Aussichtsrates eine erhebliche Schädigung der Genossenschaften befürchteten. Staatssekretär im Reichsjustizamt v. Oehlschläger vertheidigte die bezüglichen Vorschriften des Entwurfs damit, daß zahlreiche Kreise der Bevölkerung nicht in der Lage seien, die Geschäftstätigkeit der Genossenschaften zu controlliren, und daher das Eingreifen des Staates notwendig sei. Dem hielt Abg. Dr. Langerhans entgegen, daß die staatlichen Revisoren namentlich bei kleinen Genossenschaften nicht genügend mit den Verhältnissen vertraut erscheineten, um eine geeignete Aufsicht führen zu können. — Morgen beginnt die zweite Lesung der Alters- und Invalidenversicherung.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am Dienstag in dritter Lesung die Secundärbahnen vorlage und verwies sodann das Relictengesetz für die evangelischen Geistlichen in den neun älteren Provinzen — Regelung der Pfarrerwirtw- und Waisenfonds — an die Budgetcommission. In der Berathung machte Abg. Melbeck finanziell-technische Bedenken gegen die Einbeziehung von Rheinland und Westfalen in das Gesetz geltend. Auf eine Anfrage des Abg. Brügel erklärte Kultusminister Dr. v. Gohler, daß auch über die Ausdehnung des Gesetzes auf die anderen Provinzen Verhandlungen schweben, jedoch dem Staatsministerium noch kein abschließendes Resultat derselben habe vorgelegt werden können. Hierauf gelangte die Vorlage über die Aufhebung der Relictenbeiträge der Elementarlehrer in zweiter Lesung zur Annahme mit einer Resolution, in welcher die Regierung aufgefordert wird, für die nächste Session eine gesetzliche Gleichstellung der Pensionsverhältnisse der Relicte der Lehrer mit denen der unmittelbaren Staatsbeamten, jedoch ohne Mehrbelastung der Gemeinden, vorzubereiten. Von der freisinniger Seite bemängelte Abg. Langerhans, daß in einer Reihe von Städten die Erziehung der Lehrerbeiträge durch Staatszuschüsse ausgeschlossen sein soll. Auch die Fassung der Resolution bezeichnete er als unzweckmäßig, weil in Folge der darin verlangten Mehrbelastung vorläufig ein Eingehen der Regierung auf dieselbe nicht zu erwarten sei.

Um Mittwoch berieb das Abgeordnetenhaus den Antrag Huene betr. die Überweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communalverbände. Der Antragsteller entschuldigte gewissermaßen die Unterstützung, die sein Antrag bei seinen Freunden gefunden hat, damit, daß dieselbe durchaus noch nicht die Mitübernahme der Verantwortlichkeit für den Antrag bedinge. Für die Notwendigkeit des Antrages führte er die Ungleichheit der bestehenden Grund- und Gebäudesteuer an, indem er namentlich darin die Ungerechtigkeit erblickte, daß auch von dem verschuldeten Grundbesitz die gleich hohe Grundsteuer, wie von dem nicht verschuldeten erhoben wird. Den gleichen Standpunkt vertraten die Abg. Humann und v. Schorlemér-Ulf. Die conservativen und freiconservativen Redner Frhr. v. Zedlitz, Kröcher und Graf Kanitz hatten zwar Bedenken gegen die Durchführbarkeit des Gesetzes, namentlich mit Rücksicht auf die große finanzielle Belastung des Staats, welche der Antrag im Gefolge hat, und die verschiedenartigen Wirkungen desselben auf die einzelnen Theile der

Monarchie, zum Theil auch wegen der daraus resultirenden Belastung der Gewerbetreibenden in den Landstädten, billigten jedoch den Grundgedanken des Antrages, in der Vorabsitzung, daß die Regelung erst in Verbindung mit dem Einkommensteuergesetz erfolgen solle. Noch entschiedener trat der nationalliberale Abgeordnete Ennecerus für den Antrag ein. Regierungssseitig erklärte Finanzminister v. Scholz seine Sympathie für den Vorschlag, der eine zweimäßige Verwendung der aus dem Einkommensteuergesetz zu erwartenden Mehrerträge biete. Die einzigen Redner, welche sachlich dem Antrage widersprachen, waren der wildconservative Abg. v. Meyer (Arnswalde), welcher die letzige Art der Vertheilung der Communallasten als die allein richtige bezeichnete und etwaige Überschüsse lieber zur Schuldenentlastung verwenden will, und der freisinnige Abg. Ridert, der davor warnte, die Begehrlichkeit der Kreise in dieser Weise zu reizen, für die absolut kein praktisches Bedürfnis vorliege, und hervorhob, daß durch eine derartige Festlegung der Gelder nur die Fertigstellung der Landgemeindeordnung erachtet werde. Der freisinnige Redner verwarnte seine Partei dagegen, daß sie nicht genügend Interesse für den Grundbesitz habe und betonte, daß dieselbe gerade die Abwälzung der Lasten auf die ärmeren Theile der Landbevölkerung verhindern wolle. Der Antrag wurde an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen. — Heute werden die Reliktenvorlagen für Elementarlehrer und die Hochwasser-

vorlagen berathen.

Das Herrenhaus nahm am Dienstag das Volks-

schullastengesetz in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung an. — Am Mittwoch erledigte das Herrenhaus kleinere Vorlagen und Petitionen. Unter den angenommenen Gesetzentwürfen befand sich auch derjenige betr. die Errichtung eines Amtsgerichtes in Kontopp.

### Das Hochwasser.

Die Gefahr vor dem Frühjahrshochwasser scheint vorüber zu sein. Die Schneeschmelze in den kleineren Gebirgen und den Vorbergen des Hochgebirges ist beendet, während sie im Hochgebirge selbst noch beginnen soll. Da die Schneeschmelze des Hochgebirges aber beginnt, dürfen die Gewässer wieder einen normalen Wasserstand aufzuweisen haben. Einen so glücklichen Verlauf nun auch im Allgemeinen die Frühjahrs-Hochwasser genommen hat, so ist doch vielerlei Schaden angerichtet worden, von dem wir theils schon berichtet haben, theils weiter unten berichten.

Die Oder ist heute überall in Schlesien im Fassen begriffen und dürfte auch im Brandenburgischen den Höhpunkt überschritten haben, wenn dies Blatt in die Hände des Lesers gelangt. In Brieg wurden gestern früh vom Oberpegel nur noch 5,68, heute früh nur noch 5,54 m abgelesen, in Steinau gestern 4,69, heute 4,08 m, in Glogau gestern — das Wasser stieg noch — 4,80, heute 4,60 m. In Beuthen a. O. und Neusalz liegen uns keine neueren Nachrichten vor, doch muß dort und selbst in Crossen augenblicklich das Schlimmste überwunden sein. In Beuthen und Neusalz erreichte das Wasser fast den vorjährigen Stand. Die Postverbindung von Neusalz nach Gorolath und Kontopp mußte schon vorgestern eingestellt werden. Die Dämme bei Neusalz sind arg beschädigt, ja, man fürchtete, sie würden der Gewalt des Sturmes nicht widerstehen können. Von der Neustadt Beuthen ergriff das Wasser schon am 25. d. Ms. Besitz, vorgestern strömte es in den Straßen der Stadt. Eine einzige Wasserfläche bis nach Nienkersdorf über die Lautschwiesen und Aecker bot sich dem Auge des Beobachters. Am Fuße des Nienkersdorfer Berges hatte das Wasser auch die Chausse erreicht. Wenn nur von hier nicht noch schlammreiche Hobosposten kommen! Bei Crossen hatte das Wasser gestern Mittag 13 Fuß überschritten; man berechnete, daß der höchste Stand 14 Fuß betragen dürfte. Die Stadt lag in einem großen See. Die niedrig gelegenen Stadttheile wie die Grabenstraße, Sichdörf, die Promenade, ein Theil des Münzplatzes sowie die Amtsfischerei standen bereits unter Wasser, der Verkehr wurde auf Rähnen und Steigen vermittelt. In vielen tiefgelegenen Häusern war das Wasser in die unteren Räume gedrungen, so daß die Bewohner sich in den meisten Fällen auf den Boden retten mußten.

Auch die Nebenflüsse der Oder fallen allenthalben, nachdem mannsfacher Schaden angerichtet wurde. So hat der Quell die Communicationsbrücke bei Dober fortgerissen; auf der Rettka-Putzschauer Chaussee ist die Brücke zwischen Rettka und Putzschauer Unterführung des Mittelpfeilers, an der Glogauerstraße in Liegnitz die Schwarzwasserbrücke, gleichfalls wegen Unterführung, gesperrt. Bei Christianstadt haben mehrere Etablissements außer Betrieb gesetzt werden müssen. Der bei Sagan durch die Überchwemmung verursachte Schaden ist bedeutend. Unter dem Hochwasser hat auch Polnischmachen mit seinen großteils flachen Uferflächen zu leiden, welche sämtlich überchwemmt sind. Unterhalb Sagan ist der Boder ebenfalls über seine Ufer getreten und fast alle Fabriken, welche Wasserkraft benötigen, sind außer Thätigkeit gestellt. In Schönthal hat sich gestern noch immer das Bild der Überchwemmung.

Die Warthe war am 25. d. ca. 20 Centimeter gefallen, in der Nacht zum 26. aber wieder gestiegen. Ein Theil der Warthebrücke in Zirke ist in Folge des Eisgangs eingefügt. Der Personenverkehr muß durch Rähne vermittelt werden, der ganze Verkehr erleidet eine völlige Stockung, die Not ist groß. — Gestern Abend war die Warthe bei Posen noch in rapidem Steigen begriffen; ein Theil der Straßen der Unterstadt stand bereits unter Wasser.

Die Weichsel steigt rapide; in Thorn sind viele Straßen überschwemmt. Der San, ein Nebenfluss der Weichsel, ist bei Jaroslaw breit ausgetreten und hat die umliegenden Dörfer überflutet. Das große Dorf Garbarze ist in den Fluten total untergegangen, die Einwohner haben mit Mühe ihr Leben gerettet.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. März.

\* Theater in Grünberg. Es war sehr amüsant vorgestern im Theater am Ehrenabend der Frau Tresper-Pötter. Ein fast übervolles Haus, ein lustiges Stück, ein flottes Spiel, ein mächtiger Applaus, was will man mehr? Es ist nun nicht etwa der ethische Gehalt, welcher "Emma's Roman" vorgestern zu einem so guten Erfolg verholfen hat. Wohl nimmt Kneisel einen viel versprechenden Anlauf und man sieht sich bereits einem leisen Schimmer von Hoffnung hin, daß er dies Mal sein Ziel ohne die anscheinend unvermeidliche Verwechslung der Personen erreichen wird. Aber es geht nun einmal auf eine andere Weise nicht, und man muß ja auch gestehen, daß eine solche Fülle draftisch-komischer Scenen, wie sie Emma's Roman enthält, ohne den Notbehelf der Personen-Verwechslung schwer oder überhaupt nicht zu beschaffen gewesen wäre. Den Theil des Theaterypublums, der sich die Müh giebt, über den Gehalt des Stücks nachzudenken, entschädigt Kneisel durch die treffliche Zeichnung einiger Charaktere. Die Figuren des Agenten Spurig und des Professors Bondeau insbesondere haben einen originellen Gepräge und sie wurden, wie wir bei dieser Gelegenheit gleich vorweg nehmen wollen, durch die Herren Pötter und Perelli trefflich repräsentirt. Namentlich übte Herrn Pötter's Leistung eine unüberstehliche Wirkung auf die Lachmuskeln. Die Benefiziantin, Frau Tresper-Pötter und Fräulein Dora Pötter wurden wiederholt durch den lebhaftesten Beifall ausgezeichnet. Herr Marmüller hat uns in manchen anderen Rollen schon besser gefallen, wie als Heribert von Schlichten; er ließ den Ernst seiner Leidenschaft für Emma von Mattenborn zu wenig hervortreten. Das Traurigste leistete Herr Hurst, der uns zwar in einem gehärmischen Uta verboten hat, seine werte Persönlichkeit zu erwähnen, dem aber gleichwohl bescheinigt werden soll, daß er gestern wieder — seine eine Rolle" spielte. Auch seine Leistung erregte übrigens die Lachlust, aber das Lachen und Lächeln, das dieser seiner eigenen Meinung nach, leider auch nur seiner Meinung nach, große Künstler verursachte, ist schlimmer für ihn, als eine ungünstige Recension. Herr Wallrath und Frau Sellar führten ihre Rollen recht brav durch. — Heute wird ein Lindau'sches Stück "Die beiden Leonoren" aufgeführt, das am deutschen Theater in Berlin mit gutem Erfolg gegeben ist; morgen folgt zum Benefiz für Frau Sellar das Moser'sche Lustspiel "Unkraut". Wir wünschen der Benefiziantin, die ihre meist sehr undankbaren Rollen stets zur Zufriedenheit durchgeführt hat, ein volles Haus.

\* Der Gelektentwurf betr. die Errichtung eines Amtsgerichtes in Rontopp hat unbeanstandet das Herrenhaus passiert.

\* Gestern früh 8 Uhr fuhr der Steuermann Wolff aus Koitz mit seinem Fahrzeuge durch die Deutsch-Nettkower Eisenbahnbrücke. Bei dieser Durchfahrt ist der Kahn mit der Kufe an einen Strompfiler angekommen. Der herunterhängende Unterriß riss das starke Blech vom Stiel los. Hierauf drang alsbald Wasser in den Kahn ein, der Strom trieb denselben noch einige hundert Schritt abwärts, worauf er dann vollständig gesunken ist. Der Schiffer und die Mannschaft haben sich gerettet. Der Kahn hatte 1800 Ctr. weißen Farin, 1000 Ctr. Rohzucker und 400 Ctr. Kleie geladen, die vollständig verloren sind.

\* Die statistische Erhebung, welche wie alljährlich so auch am 1. Januar d. J. auf Anordnung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft in allen zum genannten Verband gehörenden Turnvereinen aufgenommen ist, hat wiederum für den zweiten deutschen Turnkreis (Schlesien und Südposen) ein glänzendes Ergebnis geliefert. Die Zahl der Kreisvereine ist gegen das Vorjahr um 6, die der steuerzahlenden Mitglieder um 350 bzw. 125 gestiegen. Die Verwaltung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten des Kreises liegt in der Hand eines Kreisturnrathes, der seinen Sitz in Breslau hat; derselbe besteht aus dem Vertreter des 2. deutschen Turnkreises im Ausschuß der deutschen Turnerschaft, Professor Dr. Fedde, Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Schröder, dem Kreis-Turnwart pral. Arzt und Universitäts-Docent Dr. Patsch, dem Kreis-Kassenwart Uhrmacher Dörring und dem Kreis-Schrift-

wart pral. Arzt Dr. Edpzig. Einmal jährlich, in der Osterwoche, treten unter Leitung des Kreisturnrathes die Gauturnwarte zu einer turnerischen Fachfragen behandelnden Berathung, und die Abgeordneten der Gau zu einem Kreisturntag in Breslau zusammen. Beide Versammlungen waren im Jahre 1888 vollzählig besucht; auch in diesem Jahre werden dieselben abgehalten und zwar die IX. Gauturnwart-Versammlung am 22. April, der XXVIII. Kreisturntag am 23. April. Ein Kreisturnfest findet in diesem Jahre nicht statt, wohl aber in den Tagen vom 28. bis 30. Juli das VII. deutsche Turnfest in München. Die Stadt München gibt 25 000 M. zum Garantiefonds für dasselbe.

— Der Schornsteinfegermeister Büttner in Züllichau war am Montag mit seinem Gesellen auf einem Dorfe thätig und war in den Küchenschornstein des einen Gutshofes vom Dach bis in den Keller gefahren, um denselben zu reinigen. Unten angelommen, bemerkte er, daß der Klubgang durch eine Veränderung der Kochmaschine versperrt war und er sah sich genötigt, den sehr engen Schornstein wieder hinaufzusteigen. Es gelang ihm dies ungeschrägt bis zur Mitte. Hier sah er sich aber plötzlich in einer Ecke der vielen Windungen des Schornsteins so festgeklemt, daß er weder aufwärts weiter konnte. Die furchterliche Hitze und die aus den Heizöfen hier einströmenden Gase drohten ihn zu ersticken, er rief deshalb um Hilfe; Glücklicherweise hörte ihn sein Geselle Gruß, der sofort auf das Dach eilte und seinem Meister die Leine in den Schornstein entgegengesetzte, um ihn an derselben herauszuziehen. Leider aber riß die Leine in der Mitte durch und die Gefahr für das Leben Büttners stieg aufs Höchste. Kurz entschlossen band sich Gruß das übrige Ende der Leine an die Flüsse und stieg damit seinem Meister in den Schornstein entgegen. In dem Moment, in welchem Büttner die Sinne verlassen wollten, erreichte er denselben und forderte ihn auf, Mut zu fassen und sich an dem Leinende festzuhalten; und nun begann für den Gesellen eine schwere Arbeit. Langsam aber sicher arbeitete er sich und Büttner in dem Schornstein in die Höhe. Vollständig erschöpft und ohnmächtig brachte er seinen Meister oben an, den dann starkes Erbrechen befiel, worauf das Bewußtsein zurückkehrte.

— Unlängst hatte Herr G. Müller in Beuthen a. O. seinen Gasthof „anm goldenen Frieden“ an einen Hrn. Wiesner aus Glogau verkauft; die Übernahme sollte am 1. April d. J. stattfinden. Leutgenannter Herr hat indeß Glogau verlassen. Hr. Müller, der schon in einer anderen Stadt eine Wohnung gemietet hatte, ist nun gezwungen, in Beuthen zu bleiben. Wahrscheinlich wird diese Kaufsache noch einen Prozeß zur Folge haben.

— Der Wollagent Otto Schwabe aus Forst versuchte sich am Sonnabend in einem Hotel der Klosterstraße in Berlin durch einen Revolverschuß in die Schläfe das Leben zu nehmen. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht. Der Unglücksleidet an Lungenschwindsucht.

## Bermischtes.

— Furchtbare Schneestürme herrschen in Unter-Italien; die Verbindung mit Sicilien ist unterbrochen; ebenso der telegraphische Verkehr mit Kalabrien. Es werden zahlreiche Seeunfälle befürchtet.

— Grubenunglück. In der Grube Louisa bei Liebenwerda sind vorgestern elf Bergleute durch Kohlen-dämpfe betäubt worden. Acht kamen wieder zum Bewußtsein, drei blieben tot.

— Duell. Gestern Nachmittag fand in Suresnes zwischen den pariser Journalisten Toucher und Lissagaray ein Duell statt. Toucher wurde in der rechten Brust durch einen tiefen Degenstich, der einen starken Blutverlust zur Folge hatte, verwundet.

— Mord im Eisenbahnwagon. Der Sohn des schweizerischen Viceconsuls in Cannes, William Geisendorff, ist am Dienstag im Eisenbahnwagon in der Nähe von Pietra (Liguria) ermordet worden. Derselbe, 24 Jahre alt, war auf der Rückkehr aus Genua, wohin er sich mit seiner Braut begeben hatte. Als Motiv der That wird bald Eifersucht angegeben, bald heißt es, er habe in Monte Carlo große Summen gewonnen und sei von Leuten ermordet, welche Zeugen seines Spielglücks gewesen seien.

— Folgen der Modethorheit. Die 18jährige Tochter eines schlesischen Gutsbesitzers, die sich behufs Ausbildung in Dresden aufhielt, ist der Modethorheit zum Opfer gefallen. Sie preßte sich die Taille zusammen, daß für sie zuletzt besondere Schnürlarben angefertigt werden mußten, da ihr Tailleumfang

nur noch 40 Centimeter betrug. Sie erregte allgemein "Bewunderung", die freilich dadurch beeinträchtigt wurde, daß sie ungesund blaß aussah. Während des Mittagsessens wurde das unverständige Mädchen dieser Tage vom Schlag ergriffen.

— Eine Schlange mit drei Köpfen, kein Nachkomme der bernischen Hydra, sondern ein 35 cm langes Ratterchen, ist in diesen Tagen in Spanien an dem Ufer des Flusses Malagonado bei der Stadt Belgrano von einem Landmann gefunden und der Behörde zur Übereiterung an das naturhistorische Museum übergeben worden. Das Thierchen hat an Stelle des üblichen einen, drei ganz entwickelte und anscheinend alle drei regelrecht in ihren Organen funktionirende Köpfe, welche sich da absondern, wo der erste Halsring sitzt; nur hat jeder Kopf statt zweier Augen, je eins auf der Mitte der Stirn, aber ohne Augenlider. Der gute Landmann fand die Ringerattner verwundet, wahrscheinlich von einem Vogelbiß, auf dem Wege liegend vor und ließ sie noch in lebendem Zustand ab. — Wer's nicht glaubt, zahlt drei Mark in die Armenkasse.

— Mord eines japanischen Ministers. Als kürzlich der japanische Unterrichtsminister Graf Mori sich eben ankleidete, um sich zur feierlichen Bekanntmachung in den Palast des Kaisers zu begeben, wollte sich ihm ein junger Mann melden lassen, unter dem Vorbeden, daß er warnen wolle, da eine Anzahl unzufriedener, über den Minister unwilliger Studenten ein Attentat auf denselben an diesem Tage vorhätte. Der Privatsekretär berichtete dies dem Minister, der ihm aber unwillig sagte, daß er auf so unbestimmte Angaben kein Gewicht lege, so daß der Sekretär sich wieder hinunterbegab, um weitere Fragen zu stellen. Da kommt der Minister in voller Uniform die Treppe herunter, und wie er bei dem Zimmer, wo die Beiden sitzen, vorübergeht, sagt der Privatsekretär: "Das ist der junge Mann!" Dleier tritt heraus, an den Minister beran und beginnt noch einmal seine Erzählung. Wödlich umfaßt er den Minister mit dem linken Arm und mit dem rechten stößt er ihm ein scharfes Küchenmesser tief in den Unterleib. Im nächsten Augenblick hatte ein Polizist dem Mörder mit einem einzigen Säbelhiebe den Kopf gespalten, so daß er sofort tot zu Boden stürzte, während der Minister seine furchtbare Verwundung noch 24 Stunden überlebte. Der Mörder war erst 25 Jahre alt und ein unterer Beamter im landwirtschaftlichen Ministerium. Nach bei ihm gefundenen Papieren hatte er sich vorgenommen, gerade an diesem Tage eine vor einigen Jahren vom Minister begangene Gottesträumer zu rächen, die darin bestand, daß er das berühmte alte Heiligthum in Sie mit Stiefeln betrat!

— Nichts Heiliges ist mehr u. s. w. — Die Japaner fangen an, es unbedeckt zu finden, sich den Leib mit dem Säbel aufzuschlitzen, den ihnen der Herrscher aufsetzt, selbst wenn bejagter Säbel ein Meisterstück der Kunst und des Luxus ist. Ein ziemlich späthafes Factum bestätigt dies. Der Mikado hatte sich über einen seiner Beamten schwer geärgert und schickte diesem den verschlungenen Säbel zu. Da dieser Beamte seine hohe Stelle bis dahin zur vollen Zufriedenheit seines Herrn bekleidet hat, wurde ihm durch den ersten Minister ein mit kostbaren Diamanten geschmückter Säbel überbracht, um sich damit nach der herrschenden Sitte den Tod zu geben. Mit größter Ehrerbietung empfing der Todeskandidat das Mordinstrument, ging in sein Haus, von da . . . zum Hafen, begab sich an Bord eines Schiffes, das nach Havre segelte, machte eine glückliche Reise und verkaufte in Paris seinen Ehrensäbel für 150 000 francs.

— Ein ungarischer Capitalist. "Aber, lieber Imre, wie kannst Du die Löse schon vor derziehung zerreissen?" — "No hat, steht im Spielplan, daß jedes dritte Los gewinnt — zerraß i holt die zwai anderen!"

## Wetterbericht vom 27. und 28. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewöl. ung 0-10	Niederschläge
9 Uhr Ab.	744.7	+ 3.2	N 3	83	10	
7 Uhr Morg.	750.0	+ 0.0	N 3	96	8	
2 Uhr Am.	751.4	+ 5.8	NWW 4	45	6	

Witterungsaussicht für den 29. März:  
Zunächst leichter Nachtrost, dann fühltes Wetter mit wechselnder Bewölkung.

## Bekanntmachung.

Nachdem mit dem Düngersfahren behufs Bestellung der Weingärten begonnen worden, werden die reis. Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß Wagen und andere Transportmittel, welche zum Fortschaffen von Dünger dienen, so eingereicht sein müssen, daß von der Ladung weder durch Herafsallen fester Massen, noch durch Sickeren von Gauche die öffentliche Strafe verunreinigt werden kann. Die Reis. Beamten sind mit entsprechender Weisung versehen, und werden Übertretungen unmöglich zur Anzeige gebracht werden.

Grünberg, den 15. März 1889.  
Die Polizei-Verwaltung.  
J. B.  
gez. Rothe.

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß „das Todansingen“ am Sonntag Lärtare (31. d. M.) nicht mehr gestattet ist. Verslöcke hiergegen werden auf Grund des § 361 ad 4 des Strafgez-Buchs mit Haft bestraft, wobei bemerkt wird, daß bei Kindern unter 12 Jahren die Eltern, Pflegeeltern oder Dienstleistigen, zu deren Haushgenossenschaft dieselben gehören, verantwortlich sind, bezw. im Uebertretungsfalle deren Bestrafung erfolgen wird.

Grünberg, den 23. März 1889.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Fluthgraf.

1 Küchenstrauß, einige Kleidungsstücke,  
Stühle, 2 frischmellene Ziegeln zu verkaufen  
bei Frau Krebs. Lüdtzen 3.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden, sowie bei der Beerdigung unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers **Friedrich Neschke**, insbesondere dem Herrn Pastor Gleditsch für die trostreichsten Worte am Grabe, sagen wir hiermit Allen unsern herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**15,000 Mk.** sind p. 1. Juli cr. im Ganzen od. getheilt auf sichere Hypoth. zu 4 1/4% Zinsen auszuleih. Bewerber wölfen Öfferte unt. H. 600 in der Exp. d. Bl. niederl.

**800 Mk.** werden gegen 5% Zinsen bis 1. Juli cr. leihweise gesucht. Öfferten unter B. 13 postl.

**600 Thlr.** sind sofort auf erste Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

**1 frischmellene Kuh,**  
nur gute Milchkuh, zu kaufen gesucht.  
**Garten Ruhleben.**

1 starke Kuh wird verkauft Niederstr. 85.

**G. Dünger** zu verl. Gartenstraße 10

# Gesangbücher in bekannt dauerhaftem u. geschmackvollem Einband empfiehlt billigst Karten zur Confirmation in reicher Auswahl.

der Buchbinder R. Dehmel sen., Schulstrafen-Cke.

## Theater in Grünberg.

**Freitag:**  
Zum Benefiz für Frau Sellar:  
**Unkraut.**

lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.  
Sonnabend Nachmittag 5 Uhr:  
Für die liebe Jugend u. deren Freunde:  
**Max & Moritz.**

Eine Bubengeschichte in 7 Streichen nach  
Büsch v. Kaschinsky.

**C. Pötter, Theaterdirector.**

Die von vielen Seiten gewünschte  
Wiederholung von

**Emma's Roman**

Amn erst kommenden Montag stattfinden.

## Fortbildungsschule.

Die öffentliche Prüfung findet Sonntag, den 31. d. M., von Vormittags 11 Uhr ab, im Saale des Volksschulhauses statt. Zu derselben werden die geehrten Mitglieder der städtischen Behörden und unseres Vereins, sowie die Herren Lehrmeister der Schüler und alle Freunde der Schule hierdurch eingeladen.

**Der Vorstand des Gewerbe- u. Gartenbau-Vereins.**

**Frische Schaum-, Salz- u. Fasenbrezeln bei Al. Mohr.**

Alle Sorten Brezeln, sowie Mehlflocken 25 Stück für 10 Pf., alles frisch u. gut bei **Stobernak.**

Alle Sorten Brezeln und Mehlflocken, letztere 25 Sic. 10 Pf., empfiehlt **Paul Schindler.**

**Zum Todaus!**

Alle Sorten Brezeln, sowie Mehlflocken, letztere 30 Stück 10 Pf. empfiehlt **Fritz Ludewig**, Burgstr.

**Fr. Salzbrezeln bei P. Schindler.**  
Frische Kieler Flundern, Rücklinge, Sprotten, grünen Hering empfiehlt **Frau A. Sommer.**

Freitag, den 29. März, und Sonnabend früh **fettes Hundesleisch** bei **H. Pfennig** in Poln.-Kessel.

## Bestellungen

auf 1, 2, 3, 4jährige und ältere Besatzkarpfen, do. Schleien, do. Goldorfen erbitet bis spätestens 8. April

**Bothe**, Heinersdorf.

**Dominium Gr.-Reichenau**  
bei Naumburg a. Bober  
offerirt **Saatlupinen**  
in vorzüglicher Qualität.

**Fritze's Bernsteinlakfarbe**  
für Fußböden, Parquetsbodenwände, Möbelpolitur, Bohnermasse u. Saalwachs empfiehlt

**Lange, Drogenhandl.**

**Möbelpolitur**  
in Blechbüchsen à 60 Pf. bei  
**Otto Linckelmann.**

**Grude-, Koch- u. Heizöfen, sowie Leimkochofen,** billigste und bequemste Feuerung, Tag und Nacht im Brände, liefert

**J. Nierth.**

Beste u. billige Bezugssquelle für doppelt gereinigte, direkt importirte, echt nordische gerissene Gänsefedern!

Wir verkaufen zollfrei, geg. Radier, in Postfolls von circa 10 Pfund: Nordische Küstefedern à 1 M. 40; 1 M. 50; 2 M.; 2 M. 50; 2 M. 80 u. 3 M. per Pfund. — Silberweiche nord. Jutefedern à 3 M. 50; 4 M.; 4 M. 50 u. 5 M. — Verpackung zum Postenpreise. — Etwa Niedrigfallendes wird Frankfurt zurückgenommen. — Pecker & Co. in Horford i. Westf.

**Kieferne Bretter und Bohlen,** schöne trockene Ware, in Stärken von  $\frac{1}{2}$  — 3" hat billig abzugeben

**Carl Becker, Guben.**

Heute Abend 5 Uhr: Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Creutzberger: Land und Leute während des 30jährigen Krieges.

## Verein für städtische Angelegenheiten.

### General-Versammlung

**Freitag, den 29. März, Abends 8 Uhr,  
im Saale des Deutschen Hauses.**

- Tageordnung.**  
1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.  
2. Kassenbericht und Decharge-Ertheilung.  
3. Antrag auf Änderung der Statuten.  
4. Besprechung über die bevorstehenden Veränderungen des hiesigen Amtsgerichts.  
5. Die Grünberger Jahrmarkte.  
6. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenrevisoren.  
Neue Mitglieder sind willkommen.

## Kinderwagen,

größte Auswahl, billigste Preise, bei  
**E. Kiesling, Brotmarkt.**

## Schiffahrts-Öffnung.

Die Schiffahrt ist mit dem heutigen Tage eröffnet und der erste Dampfer thalwärts passirt.

Tschichersig, den 26. März 1889.

## H. Woytschätzky, Spedition und Verladungs-Geschäft.

### Königl. Preuß. 180. Klassen-Lotterie.

Dieziehung 1. Klasse beginnt am 2. u. 3. April 1889. Hierzu empf. Anteile:

M.	48	24	12	6	5	3,25	2,50	1,75	1,50	1	0,75
	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80

Für alle Klassen:

M.	192	96	48	24	20	12,50	10	6,50	6	3,50	3
	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80

Amtliche Listen für alle 4 Klassen 1 Mt.

**Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung,** Berlin C., Alte Schönhauserstr. 59.

Das "Schlesische Tageblatt" (15. Jahrgang), Verlag von Otto Maiel in Schweidnitz i. Sch., gewinnt infolge der Gediegenheit seines Inhalts (Original-Beitratikel, gut gewähltes Feuilleton) täglich immer mehr Freunde und ist bestrebt, alles aufzubieten, um sich die Gunst des Lesepublikums dauernd zu erhalten. Der billige Preis von Mr. 1,50 pro Quartal gestattet jedermann, sich durch ein Probe-Abonnement von dem Werth des Blattes selbst zu überzeugen. Vermöge seiner großen Verbreitung speciell in Mittelschulen und der Grafschaft Glatz ist das "Schlesische Tageblatt" ein durchaus zu empfehlendes erfolgreiches Insertionsorgan. Preis pro Seite nur 15 Pf. Bei Wiederverkäufen angemessener Rabatt.

## Nies- und Sandlieferung.

Die Anlieferung von 974 cbm Nies und 757 cbm Unterbettungs-Sand in die Stationen Nr. 33,7+92 bis Nr. 37,4+61 und Nr. 43,6 bis Nr. 46,2+51 der Naumburg-Kunzendorfer Chaussee soll im Ganzen oder getheilt im Wege der Submission verdingen werden.

Offerten hierauf sind versiegelt und postfrei mit der Aufschrift:

"Submissions-Offerte für die Anlieferung von Nies und Unterbettungs-Sand auf die Naumburg-Kunzendorfer Chaussee" spätestens bis

Sonnabend, den 6. April cr., Vormittags 10 Uhr,

an das unterzeichnete Bauamt einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Die näheren Bedingungen liegen hieramts zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 50 Pf. für Kopialien und Porto von hier bezogen werden.

**Sagan**, den 23. März 1889.

## Das Kreis-Wege-Bauamt.

Alle Dienigen, welche noch Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Gemeindevorsteher **Decker** zu Nitrit haben, mögen sich innerhalb 14 Tagen melden.

**Nitrit**, den 27. März 1889.

Die Erben.

Mein Bureau nebst Wohnung befindet sich von heute ab **Silberberg** bei Herrn Gasthofbesitzer Strauss, 1 Stiege hoch.

## Köhler, Gerichtsvollzieher.

Für gute Zwickelfelle zahlt die höchsten Preise E. Fiedler, Kürschnerstr.

## Filzhüte

für Herren u. Knaben neueste Farben, empfiehlt in allen Farben u. Größen zu den billigsten Preisen

**S. Hirsch.**

## Westerntoffe

in weiß und bunt von M. 2 an empfiehlt

**M. Röhricht,**  
vorm. H. Bethke,  
Niederthorstraße 10.

## Sophas

in alter Polsterung empfiehlt **Heinrich Haenisch**, Sattler und Tapezierer, Krautstraße.

Beste Nähmaschinen, Ring- u. Waschmaschinen, Pumpen zu Wein, Wasser, Petroleum etc., sowie eiserne Bettstellen und Gartenmöbel bei **J. Nierth**.

Die meiner verstorbenen Mutter gehörigen **beiden Weinberge** im Langen Wein und in der Linde, letzterer mit Häuschen, bin ich Willens zu verkaufen.

**Emma Schirmer** geb. Trogisch, Postplatz 16.

Einen 1 Morg. großen Weingarten, nebst mass. Wohnhaus mit 3 Stuben in der Linde verk. Kleuke, Mühlweg 4.

**Mehrere Adlerparzellen** in der Kleinen Bahnhofstraße sind per bald zu verpachten. Näheres

**Große Bahnhofstraße Nr. 9.** Gut gedüngte Kartoffelbeete hinter der Leinfabrik sind zu vergeben und gute rothe u. weiße Speisefärbel, sowie Schneeflocken u. Rosenkartoffeln hat zu verkaufen Fleischer Stephan.

Die von Herrn Postsecretär Seydel innehabende Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küchenstube und Zubehör, ist zum 1. Juli cr. zu vermieten.

**Adolph Thiermann.**

Eine Wohnung von 2 oder 3 Stuben sind hinterm Bahnhof Nr. 3 und 4 per bald und 1. Juli zu vermieten. Näheres

**Gr. Bahnhofstraße Nr. 9.**

Die obere Etage in meinem Hause ist per 1. October cr. zu vermieten.

**A. Moschke.**

2 Wohn. zu verm., b. j. bez. Hinterstr. 33.

Ein gut möbliertes Zimmer zu vermieten Oberthorstr. 6, n. d. Gesellschaftsh.

1 Stube zum 1. April zu vermieten Heinersdorf Nr. 61.

1 bis 2 ordentliche junge Leute finden **Rost u. Logis** Herrenstraße 2.

85r L. 70 pf. G. Fuss, Gr. Fabrikstr. 2.

Weinausschank bei:

**B. Jacob**, Krautstr., 86r 80, L. 75 pf.

**Rippe am Markt**, 86r 80 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche, Freitag, den 29. März, Nachm. 3 Uhr: Fastenpredigt: Herr Past. sec. Gleditsch.

Am Sonntage Vatara.

Collekte für arme Studirende der Theologie.

Vormittagspr.: Herr Past. prim. Ponicer.

Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Evangelisch-luth. Kirche.

Am Sonntag Vatara Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr: Herr Past. Heckert.

**Synagoge.** Freitag Anfang 6½ Uhr.

Sonnabend Vorm. 10 Uhr Predigt.

Druck und Verlag von W. Lewysohn in Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 38.

Freitag, den 29. März 1889.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. März.

\* Die diesjährigen Frühjahrss-Controlversammlungen in den Compagnie-Bezirken Grünberg und Deutsch-Wartenberg finden vom 23. bis 25. April statt. Zu denselben haben zu erscheinen 1. alle Reservisten, 2. alle Wehrmänner ersten Aufgebots mit Ausschluß derjenigen, deren gesetzliche Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. September ihr Ende erreicht, 3. sämtliche Erst-Reservisten, 4. die zur Disposition der Erstbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften, die vorläufig in die Heimath beurlaubten Rekruten und Freiwilligen. — Es haben zu erscheinen: in Groß-Lessien vor dem Schulhaufe, am 23. April, Vorm. 11 Uhr: die Mannschaften aus Drehnow, Läsgen, Groß- und Wenig-Lessen, Neu-Mettkau, Polnisch-Mettkau, Plotzow, Rothenburg a. O. und Seedorf; — in Grünberg auf dem Schiehausplatz, am 23. April, Nachm. 3 Uhr: Heinersdorf, Kühnau, Lanzk., Sawade, Schertendorf und Woitschese; — am 24. Vorm. 9 Uhr: Buchelsdorf, Heinrichau, Jonasberg, Krampke, Lätnitz, Meileiche, Seiffersholz, Ober- und Mittel-Ochelhermsdorf, Schloin, Schweinitz 1., 2. und 3. Antheils und Wittgenau; — Nachm. 3 Uhr: sämtliche Reservisten, die zur Disposition der Erstbehörden und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften, die vorläufig in die Heimath beurlaubten Rekruten und Freiwilligen aus der Stadt Grünberg; — am 25., Vorm. 8 Uhr, sämtliche Wehrleute ersten Aufgebots mit Ausschluß derjenigen, deren gesetzliche Dienstzeit in der Zeit vom 1. April bis 30. September ihr Ende erreicht, aus der Stadt Grünberg; — Nachm. 3 Uhr: sämtliche Erst-Reservisten aus der Stadt Grünberg; — in Lawaldau am Kirchhof, am 23., Vorm. 10 Uhr: sämtliche Eingangs bezeichnete Mannschaften aus den Ortschaften: Drentkau, Günthersdorf, Deutsch-Kessel, Polnisch-Kessel, Külpenu, Lawaldau mit Neuwaldau und Mühlminenthal; — in Saabor vor dem Schloßhof, am 23., Nachm. 3 Uhr: Droschkau, Hammer, Janny und Stoschenhof, Loos mit Lodenberg, Ludwigsthal, Milzig, Brittag, Saabor Stadt und Dorf und Sattel; — in Kleinitz auf dem Schulturnplatz, am 24., Vorm. 9 Uhr: Gebicke, Karichin, Sedczyn, Kleinitz mit Dorotheenau, Schwarmitz und Mühldorf; — in Böhadel auf der kleinen Bleiche am Ausgange des Dorfes nach der Odersfäre, am 24., Nachm. 3 Uhr: Anhalt, Böhadel, Ditsrauch, Hohwelle, Kern, Polame, Polke, Pirnig, Schöflawer, Schöfnöke, Waldmühl und Henriettenhof; — in Kontopp, Straße am Ausgange nach Böhadel, am 25., Vorm. 9 Uhr: Glassfabrik, Grünwald, Lechane, Kolzig, Kontopp Stadt und Dorf, Lippe, Ottersäßt, Schafftorst, Schlabendorf, Striemeine, Waldvorwerk, Miesche und Schwendten; — in Deutsch-Wartenberg auf dem Schloßplatz, am 25., Nachm. 3 Uhr: Bobernick, Cucawé, Gundersdorf, Dammerau, Friedersdorf, Nittriz, Deutsch-Wartenberg Stadt und Dorf, Zahn und Bauche. — Die Control-Versammlungen im Compagnie-Bezirk Grünberg werden vom Premier-Leutnant der Landwehr-Infanterie und Control-Officier Mattenkott, im Compagniebezirk Deutsch-Wartenberg vom Major Becker im Infanterie-Regiment Freiherr Hiller v. Gaertringen (4. Posensches) Nr. 59 geleitet.

\* Der hiesige Kinder-Beschäftigungs-Verein hielt am 20. d. M. seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Mitgliederzahl des Vereins ist gegen das Vorjahr um 13 gestiegen und betrug am Schlusse des Geschäftsjahres 309, mit einem Jahresbeitrage von 553,70 M. Bei Beginn des Jahres befanden sich in der Anstalt 104 Knaben und 83 Mädchen, es traten neu hinzu 62 Knaben und 31 Mädchen, dagegen aus im Laufe des Jahres 51 Knaben und 44 Mädchen, sodaß am Schlusse des Jahres 185 Kinder, nämlich

115 Knaben und 70 Mädchen die Anstalt besuchten. 4 Kinder sind aus der Anstalt verwiesen worden, da ihr Verbleib die sittliche Schädigung der übrigen Kinder befürchten ließ. Mit besonderem Nachdruck ist im letzten Jahre darauf gehalten worden, daß die Kinder ihre schularbeiten in der Anstalt anfertigen. Die dazu nötigen Subsellien, sowie Schulbücher und Schulutensilien sind beschafft worden. Infolge dessen hat die anderweitige Arbeit eine Einbuße erfahren, und der Verdienst betrug nur 220,25 M., wovon 131,15 M. auf die Knaben und 89,10 M. auf die Mädchen entfallen. Nach dem Beschuß des Vorstandes müssen sämtliche Kinder ihren Verdienst in das Sparbuch einschreiben lassen, damit denselben ein größerer Posten ausgehändigt werden kann, wenn sie die Anstalt verlassen.

\* Falsche Hundertmarkscheine, anscheinend photographisch und durch Druck mit galvanisch hergestellten Platten vervielfältigt, sind neuerdings in den Verkehr gebracht worden. Das Wasserzeichen fehlt, die Farbe ist fast weißlich grau statt hellblau. Ferner sind die Buchstaben der Strafandrohung unter dem rothen Controlstempel etwas zusammengedrängt und größer als auf den echten Scheinen: die am oberen Rande der Rebsseite eingedruckten Ziffern sind größer und braunroth statt hellroth.

Wie tief der Übergläubische noch im Volke steht, beweist folgender von dem „N. Görl. Anz.“ mitgetheilte Vorfall: Ein alter Einwohner in Tschirne, Kr. Bunzlau besitzt eine Kuh, welche plötzlich ertrankte und wenig und gar keine Milch gab. Wodurch die Krankheit entstanden, konnte man nicht ergründen, es war also nicht anders, die Kuh mußte behext sein. Es fand sich auch bald eine Frau im Dorfe, welche die Hexerei vertreiben und die Kuh wieder gesund machen wollte. Sie brauchte dazu aber ein halbes Euseisen mit 3 Löchern, welches „gefunden“ sein mußte. Da sie nicht bald eins fand, ging sie zu einem Schmiede, suchte dort unter dem alten Eisen ein solches und warf es auf die Straße. Um nächsten Tage passirte sie diese Stelle und „fand“ es natürlich. Damit wurde dann die Heilung vorgenommen. Über das Mittel wirkte nur acht Tage; dann mußte von Neuem „gehext“ werden. Die Kuh wurde unterdessen von selbst gesund; natürlich hat aber die kluge Frau geholfen.

Vor einigen Tagen wurde Abends gegen 8 Uhr in die Wohnung des in Liegnitz, Joachimstraße 1 wohnenden Lohnfutschers Scholz geschossen. Die im ersten Stockwerk belegene Wohnung war erleuchtet und der Tisch für das Abendbrot der Kutschere bereitet, als plötzlich eine Kugel durch die Scheiben des Doppel Fensters flog und durch den Unprall an das Fensterkreuz derartig aus der Flugbahn gedrängt wurde, daß sie in die Zimmerdecke einschlug. Die Kugel scheint von einem starken Revolver herzurühren, sie ist der Polizei zur weiteren Ermittlung übergeben worden. In der Wohnung befand sich nur die Frau des Besitzers, welche nicht verletzt wurde. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln.

Um vergangenen Sonnabend erlitt ein im Alter von 13 Jahren stehender Knabe in Greiffenberg eine Unterbrechung seiner Reiseroute. Der Knabe beabsichtigte nach Hirschberg zu fahren und war bereits im Besitz des erforderlichen Billets. Derselbe hatte sich aber vorher durch große Geldausgaben bemerkbar gemacht und dies gab dem zufällig auf dem Bahnhof anwesenden Gendarm Reinhard Umlauf, sich nach den Familienverhältnissen des Knaben zu erkundigen. Das Resultat war, daß man es mit einem seinen Eltern unter Mitnahme von ca. 40 M. entlaufenen Schulknaben aus Marklissa zu thun hatte, der nach Hamburg zu reisen beabsichtigte, um aufs Schiff zu gehen. Der Ausreizer wurde einzuweisen, bis zur Auslösung durch seine Eltern in Gewahrsam genommen.

## Der alte Löwe.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Noch mehr als der Präsident sehnte sich seine Schwester darnach, ihre Nichte der Obhut des Gatten zu übergeben. Frau von Winnig konnte es Lydia um Innersten ihres Herzens nicht verzeihen, daß sie sich durch einen Handstreich, wie sie es nannte, des Generals bemächtigt und ihre auf ältere Rechte gestützten Hoffnungen schonungslos vernichtet hätte. Sie grüßte ihr nicht minder als Mutter, daß sie ihre Pläne für ihren Sohn zerstört und ließ es sich trotz Felix' ruhigem, gleichmäßig heiterem Weinen nicht nehmen, daß ihres Sohnes Herz tief verlegt sei und er an einer unglücklichen Liebe zu Lydia franke. Am wenigsten vermochte sie aber an Lydia's Liebe zu dem General zu glauben; ihr ahnte schweres Unheil, und da sie es nicht abzuwenden vermochte, wollte sie sein Nahen wenigstens nicht mit ansehen, sondern sehnte sich darnach, an ihren früheren Wohnort, zu den ihr lieb gewordenen Verhältnissen zurückzufahren.

Als der Präsident ihr den Wunsch des Generals mittheilte, schleunig und in aller Stille Hochzeit zu halten, lachte sie spöttisch.

"Das wird den ersten Sturm geben, denke an mich. Fräulein Lydia wird ebenso wenig auf einen monatelangen Brautstand voll rauschender Feste, wie auf eine glänzende Hochzeit verzichten wollen," behauptete sie.

Schon in den nächsten Stunden sollte sie erkennen, daß sie der Nichte ein schweres Unrecht zugefügt hatte. Lydia kam den Wünschen ihres Verlobten mit der größten Bereitwilligkeit entgegen.

"Es liegt mir durchaus nicht daran, die Welt zu Zeugen unsers Glückes zu machen, daß die Einen nicht verstehen, die Andern beneiden," sagte sie zu dem General, "ich wünschte, Du könnest mich vom Traualtar nach dem Gute führen, wo ich meine glückliche Kindheit verlebt habe."

"Und wo der General fortsetzen würde, was der Vater begann, seine Lydia vergöttern," entgegnete der General, seine Rührung über ihre Hingabe unter einem Scherze verbergend.

"Nein, wo ich nur für Dich leben, Dir dienen wollte," antwortete sie, das blaue Auge, in dem eine Thräne schwamm, zu ihm ausschlagend. "Hin selber mich geben und wieder mich finden in Deinem Glanz," citirte sie halblaut.

"Wenn mein Name wirklich Glanz hat, so freue ich mich jetzt dessen, da er Dein geliebtes Haupt umstrahlt, meine Lydia," versetzte der General zärtlich, "für die Einsamkeit sind wir Beide denn wohl doch nicht geschaffen. Ich fühle noch die Kraft und die Verpflichtung, meinem König zu dienen und Du, mein Herz, sollst den Freuden der Jugend nicht entsagen."

"Sie haben nichts Verlockendes mehr für mich. Seit ich Dein bin, hat mein Leben einen anderen Inhalt, habe ich eine andere Aufgabe erhalten, die seiner würdig ist."

"Du sollst und wirst sie erfüllen, voll und ganz. Wir wollen uns ein traurliches Heim gründen, in dessen stillen Frieden kein neidischer Blick dringt, aber wir wollen auch der Welt geben, was der Welt gebührt."

"Wie Du es für recht findest, so folge ich mich," antwortete sie weich, "was gäbe es Schöneres für mich, als Dir zu gehorchen."

Das trockige, eigenwillige Mädchen war wie umgewandelt. Nicht nur gegen ihren Verlobten zeigte sie sich sanft, hingebend und gleichmäßig, auch die Tante und der Onkel fanden nicht mehr einen Anlaß zur Klage gegen sie, sahen sich im Gegentheil angenehm überrascht durch die Beweise kindlicher Liebe und Dankbarkeit, welche Lydia bei jeder Gelegenheit für sie an den Tag legte. Selbst auf ihr Betragen gegen die Dienerschaft erstreckte sich die mit ihr vorgegangene glückliche Veränderung und wurde recht lebhaft empfunden, dagegen hatte der Kreis ihrer näheren und entfernteren Bekannten nicht viel Veranlassung, ähnliche Bemerkungen zu machen. Das Brautpaar blieb beinahe unsichtbar, der General erschien nur dienstlich oder auf der Promenade, wo er Lydia am Arm führte

oder ihr und der Tante im Wagen gegenüber; in Gesellschaften ließen sie sich nicht ziehen.

"Lydia scheint wirklich das beste Mittel zu ihrer Erziehung gefunden zu haben," sagte der Präsident ein paar Tage vor der Hochzeit zu seiner Schwester. "Du mußt zugestehen, sie ist eine höchst liebenswürdige Braut."

"Ich gestehe es nicht allein zu, sondern bin sogar geneigt, ihr manches Unrecht, daß ich ihr gethan zu haben scheine, von Herzen abzubitten," erwiderte Frau von Winnig, "gebe Gott, daß aus der liebenswürdigen Braut eine ebenso liebenswürdige Frau werde," fügte sie mit einem leisen Seufzer hinzu.

"Du zweifelst daran?" fragte der Präsident erschrocken.

"Das thue ich nicht, aber Lydia hat uns schon so oft durch plötzliche Umschläge in ihrem Wesen überrascht, daß ich mich einer gewissen Besorgniß immerhin nicht entzögeln kann."

"So vollständig und nachhaltig wie diesmal ist aber noch keine Veränderung bei ihr gewesen."

"Das gebe ich Dir zu und darum hoffe ich das Beste," versetzte die Dame. "Lydia wäre ja nicht die erste Frau, an der die Liebe Wunder gewirkt hätte." (Fortsetzung folgt).

### Literarisches.

**Bon der Wiege bis zum Grabe** nennt sich eine Folge von 2- und 4-händigen Tonstückchen des bekannten Kapellmeisters Carl Reinecke, die zu den liebenswürdigsten Erscheinungen der neueren Clavierliteratur zählen. Voll zarter Innigkeit schlängen sich reizende Melodien zum Kranze, der die einzelnen Lebensbilder: Kindheit, Jugendleben, Liebe, Hochzeit und alles, was das Menschenleben holdes und schweres bringt, umschließt. Von besonderem Liebreiz sind "Kinderträume", "Schöne Maiennacht", "Im Silberkranze" und das feierliche „Ad astra“, wo der sich lösenden und aufwärts ziehenden Seele noch einmal wie ein leiser Hauch die Liebesweise jener Maiennacht durch die Erinnerung zieht. Auch der originelle Hochzeitsmarsch wird sich sicher bald einer großen Beliebtheit erfreuen, da er, wie beinahe alle Stücke der Sammlung, ohne besondere Schwierigkeiten auszuführen und daher allen zugänglich ist, die auf die Ausführung schwerer Bravourstücke verzichten müssen. Dem schön ausgestatteten Band ist ein verbindender Text beigegeben, der wohl für gesellschaftlichen Vortrag berechnet ist. Die einzelnen Lebensbilder sind aber auch ohne ihn vollkommen verständlich. Die Ausgabe für 2 Hände bietet selbstverständlich größere Schwierigkeiten; wir wollen deshalb ungeübteren Spielern hauptsächlich die 4-händige aufs wärmste empfehlen.

### Berliner Börse vom 27. März 1889.

Deutsche 4%	Reichs-Anleihe	108,60 b.
3½	dito dito	104 b.
Preuß. 4%	consol. Anleihe	107,50 b. G.
3½	dito dito	104,60 b. B.
"	3½ Präm.-Anleihe	172,90 b.
"	3½ Staatsschuldch.	101,50 G.
Schles.	3½ Pfandbriefe	101,80 b.
4%	Rentenbriefe	106,20 b.
Pössener 3½	Pfandbriefe	101,90 b. G.
4%	dito	102,20 b. G.

### Berliner Productenbörse vom 27. März 1889.

Weizen 175—193. Roggen 140—152. Hafer, guter und mittel schlesischer 146—150, seiner schlesischer 151—159.

Berantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Der Versuch hat bewiesen, daß unter allen Abführmitteln die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillsen, das beste sind, weil ihre Wirkung absolut schmerzlos, milde und sicher ist, dabei die täglichen Kosten nur 5 Pfennige betragen, was sie zugleich zum billigsten Arzneimittel macht. Man verlange stets Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillsen, unter besonderer Beachtung des Vornamens, da viele werthlose Nachahmungen existiren. Die Bestandtheile sind: Silge, Mioschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.